

## Bibliographie

### Wichtige ausgewählte Neuerscheinungen für den Gewerkschafter

Die folgende Zusammenstellung beschränkt sich auf neuere Veröffentlichungen, die wegen ihrer Aktualität, ihres meist problemorientierten Ansatzes oder ihrer gewerkschaftspolitischen Bedeutung für den Gewerkschafter empfohlen werden können. Die Auswahl ist notwendigerweise bis zu einem gewissen Grade subjektiv und geht von den Büchern aus, die der Redaktion vorliegen.

*Allgemeine Gewerkschaftspolitik Leminsky/Otto, Politik und Programmatik des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Bund-Verlag, Köln 1974, 480 S., flexibler Einb., 25,50 DM (Preis für Gewerkschaftsmitglieder 19,80 DM).*

Erstmalig in der 25jährigen Geschichte des DGB werden in einer Veröffentlichung die wichtigsten gewerkschaftlichen Dokumente, Programme, Entschlüsse und Stellungnahmen zur Politik und Programmatik zusammengefaßt und einleitend kommentiert. Das Buch erleichtert eine schnelle Übersicht über den gegenwärtigen Stand der gewerkschaftlichen Programmatik, weil es die bisher nur jeweils für sich oder in verschiedenen Publikationen veröffentlichten und zum Teil schwer zugänglichen Einzelforderungen etwa in Form von Broschüren, Kongreßentschlüssen oder Pressemitteilungen in übersichtlicher Form in einem Band anbietet. Mit einem Vorwort von H. O. Vetter. *Kittner, Michael (Hrsg.): Streik und Aussperrung. Schriftenreihe der Otto-Brenner-Stiftung, Band 3. Frankfurt 1974, 567 S., Pb., 22,— DM.*

Der Justitiar der IG Metall, Dr. Michael Kittner, hat das Protokoll der wissenschaftlichen Veranstaltung der IG Metall zum Thema „Streik und Aussperrung“ vom 13. bis 15. September 1973 in München herausgegeben. Da die politische und rechtliche Bedeutung des Themas wieder in

den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion gerückt ist, kann diese Veröffentlichung wichtige Argumentationshilfen vor allem aus gewerkschaftlicher Sicht bieten. *Nickel, Walter: Zum Verhältnis von Arbeiterschaft und Gewerkschaft. 2. Aufl., Bund-Verlag, Köln 1974, 499 S., kart., 12,80 DM.*

Eine der wenigen Untersuchungen der letzten Jahre, die den Zusammenhängen von Arbeiterschaft und Gewerkschaft aufgrund vieler zum Teil bisher nicht veröffentlichter empirischer Daten nachgeht. *Friedrichs, Günter (Red.): Aufgabe Zukunft: Qualität des Lebens, 10 Bde. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/M. 1973 und 1974, 9,— DM je Band.*

Die zehn Bände enthalten die Beiträge zur vierten internationalen Arbeitstagung der Industriegewerkschaft Metall vom 11. bis 14. April 1972 in Oberhausen: Qualität des Lebens, Bildung, Verkehr, Umwelt, Gesundheit, Regionalentwicklung, Qualitatives Wachstum, Demokratisierung, Zukunft der Gewerkschaften, Registerband mit Kurzfassungen. Jeder Band enthält die Referate in- und ausländischer Wissenschaftler und Politiker sowie die Ergebnisse der Arbeitsgruppen. Ein nützliches Nachschlagewerk.

*Jacobi, Otto I Müller-Jentsch, Walter ! Schmidt, Eberhard: Gewerkschaften und Klassenkampf. Kritisches Jahrbuch 1974. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/M. 1974, 320 S., 6,80 DM.*

Die dritte Ausgabe des informativen Jahrbuchs. Mit Kapiteln zur aktuellen Gewerkschaftspolitik, zu Bedingungen, Strategie und Ergebnissen gewerkschaftlicher Politik und zur internationalen Gewerkschaftsbewegung. Vor allem die Kritik, etwa an der „hiesigen sozialpartnerschaftlichen Gewerkschaftspraxis“ sollte zum Informationsbestand des Gewerkschafters gehören.

*Hirche, Kurt: Die Finanzen der Gewerkschaften. Econ-Verlag, Düsseldorf und Wien 1972, 495 S., Ln., 38,— DM.*

Eine umfassende, solide und nüchterne Darstellung der Einnahmen und Ausgaben

der Gewerkschaften, der Finanzen des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Finanzvermögens, der Finanzverwaltung und der Finanzkontrolle der Gewerkschaften von der Gründung des DGB bis Anfang der 70er Jahre. Gerade in Zeiten, in denen die „Macht“ der Gewerkschaften beschworen wird, eine nützliche Lektüre.

*Marchai, Peter: Gewerkschaften im Zielkonflikt. Gesellschaftsbild und Selbstverständnis. Verlag Bonn aktuell, Stuttgart 1972, 160 S., Pb., 16,80 DM.*

Am Beispiel von IG Metall, IG Bau — Steine — Erden und DAG werden unterschiedliche gewerkschaftliche Selbstverständnisse und Selbstdarstellungen vorgestellt. Der Autor begrüßt am Ende seiner Untersuchung die zunehmende Bereitschaft zur „Selbstbesinnung“ der Gewerkschaften auf „innergewerkschaftliche Demokratie und gewerkschaftseigene Theorie und Strategie“.

*Rosenberg, Ludwig: Sinn und Aufgabe der Gewerkschaften. Tradition und Zukunft. Econ-Verlag, Düsseldorf/Wien 1973, 309 S., Ln., 28,— DM, und Büchergilde Gutenberg, Frankfurt/M., 14,80 DM.*

Rosenberg schildert — auf dem Hintergrund der eigenen umfassenden Erfahrung in praktischer Gewerkschaftspolitik — die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in der demokratischen Gesellschaft. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt der Rolle der Gewerkschaften bei der europäischen Integration und den — über den traditionellen Rahmen hinausgehenden — zukünftigen gewerkschaftlichen Aufgaben. Lesbar geschrieben, anregend.

#### *Gewerkschaftsgeschichte*

*Vetter, Heinz Oskar (Hrsg.): Vom Sozialistengesetz zur Mitbestimmung. Zum 100. Geburtstag von Hans Böckler. Redaktion: Ulrich Borsdorf, Hans O. Hemmer. Bund-Verlag, Köln 1975, 546 S., brosch., 28,— DM.* Eine umfassende Darstellung der hundertjährigen Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung in 16 Originalbeiträgen von Wissenschaftlern und Gewerk-

schaftlern. Hans Böckler, dessen Leben und Werk in einem Aufsatz von Ulrich Borsdorf gewürdigt werden, war einer der profiliertesten Repräsentanten gewerkschaftlicher Politik in dieser Zeit. Unverzichtbares Standardwerk zur deutschen Gewerkschaftsgeschichte.

*Reulecke, Jürgen (Hrsg.): Arbeiterbewegung an Rhein und Ruhr. Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Rheinland-Westfalen. Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1974, 468 S., kart., 32,— DM.* Aufsatzsammlung zu den wesentlichen Aspekten der Entwicklung der Arbeiterbewegung in Rheinland-Westfalen bis zum Wiederaufbau nach 1945. Materialreich, informativ, lesenswert. (Ausführliche Besprechung in diesem Heft.)

*Schuster, Dieter: Die deutschen Gewerkschaften seit 1945. Urban-Taschenbücher. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1973, kart., 10,— DM.*

„Eine eingehende Darstellung der deutschen Gewerkschaften nach 1945 liegt bis jetzt nicht vor. Es gibt zwar eine umfangreiche Gewerkschaftsliteratur, trotzdem sind die Bücher über Struktur und Ziele der Gewerkschaften immer noch recht gering. Die vorliegende Schrift will daher auf begrenztem Raum versuchen, einiges über die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften zu vermitteln“ (aus dem Vorwort).

*Beier, Gerhard: Das Lehrstück vom 1. und 2. Mai 1933 (Theorie und Praxis der Gewerkschaften, Themenkreis Geschichte 1), Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/M. und Köln 1975, 81 S., 8,— DM. Ders.: Der Demonstrations- und Generalstreik vom 12. November 1948. Im Zusammenhang der parlamentarischen Entwicklung Westdeutschlands (Theorie und Praxis der Gewerkschaften, Themenkreis Geschichte 2), Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/M. und Köln 1975, 93 S., 9,— DM.* Der Autor, einer der führenden Gewerkschaftshistoriker in der Bundesrepublik, untersucht zwei markante Punkte in der jüngeren deutschen Gewerkschaftsgeschichte. In geraffter und anschaulicher

auch dem Laien zugänglicher Form gelingt es ihm, in beiden Teilbereichen bisherige Interpretationen durch sorgfältige Auswertung unbekannter Dokumente richtigzustellen. Beide Bände enthalten als wertvolle „Zugaben“ einige wesentliche Dokumente, weiterführende bibliographische Angaben und biographische Notizen zu wichtigen Personen. Ideal für Schulungszwecke

#### *Sozialpolitik*

*Christmann/Hesselbach/Jahn/Mommsen (Hrsg.): Sozialpolitik — Ziele und Wege. Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1974, 589 S., Ln., 45 — DM.*

Die neueste, gewichtigste und umfassendste Darstellung der Sozialpolitik, in der ein breites Spektrum sozialpolitischer Aktivitäten von kompetenten Autoren abgehandelt wird. Berücksichtigung auch neuester Aspekte wie Soziale Indikatoren, Humanisierung der Arbeit bis hin zum Stellenwert der Sozialpolitik in den Massenmedien. Die Beiträge stammen von Politikern, Wissenschaftlern und Praktikern; eine sehr nützliche Übersicht in einem bislang noch immer unübersichtlichen Feld.

*Überlegungen zu einer vorausschauenden Arbeitsmarktpolitik. Herausgeber: Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg 1974, 126 S. Perspektiven der Arbeitsmarktpolitik. Herausgeber: Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung. Bonn 1972, 52 S.* Die für die Bundesrepublik hohen Arbeitslosenzahlen sind ein Grund dafür, sich mit Fragen der Arbeitsmarktpolitik intensiver als bisher zu beschäftigen. In beiden Broschüren sind die Auswirkungen der „Energiekrise“ zwar noch nicht berücksichtigt, so daß die quantitativen Schätzungen zu revidieren sind; sie geben jedoch einen guten Überblick über die Zielsetzungen und das Instrumentarium der Arbeitsmarktpolitik in der Bundesrepublik. Die Veröffentlichung der Bundesanstalt enthält darüber hinaus eine Fülle von Zahlen und Fakten, die eine realitätsnahe Argumentation ermöglichen.

*Mitbestimmung und Humanisierung Vetter, Heinz O. (Hrsg.): Humanisierung der Arbeit als gesellschaftspolitische und gewerkschaftliche Aufgabe. Reihe Theorie und Praxis der Gewerkschaften. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/M. 1974, 289 S., Pb., 16,— DM.*

Das Protokoll der Konferenz des Deutschen Gewerkschaftsbundes am 16. und 17. Mai 1974 in München enthält alle Referate und die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sowie einen Anhang mit Materialien zum Thema. Aus dem Gewerkschaftsbereich referieren Heinz O. Vetter, Gerd Muhr, Hans Mayr, Werner Vitt über die Humanisierung als gewerkschaftliche Aufgabe sowie die Verbindungen zur Mitbestimmung und Tarifpolitik. Die Bestandsaufnahme der Arbeitsbedingungen und die Entwicklungstrends werden von den Professoren Michael Schumann für den Produktionsbereich und Willi Pöhler für den Angestelltenbereich vorgenommen. Der Band enthält weiterhin Thesen der Arbeitsgruppen zu den Themen Mensch — Maschine — System, Organisation der Arbeit, Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen und Entlohnung im Tarifvertrag. Wichtig für jeden Gewerkschafter, der sich mit Humanisierungsfragen beschäftigt.

*Däubler, Wolfgang: Das Grundrecht auf Mitbestimmung. Reihe Theorie und Praxis der Gewerkschaften. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/M. 1973, 570 S., kart., 12 — DM.*

Eine breit angelegte Untersuchung, die die Mitbestimmung nicht nur als Problem des Gesetzgebers auffaßt. „Die vorliegende Arbeit versucht, einen anderen Weg aufzuzeigen; Begründung und Erweiterung von Mitbestimmungsrechten können — so lautet ihre zentrale These — auch Gegenstand tariflicher Abmachungen sein. Das beinhaltet nicht nur die Möglichkeit zum Experiment, sondern eröffnet auch die Chance, demokratische Reformen im Wege des Streiks und anderer Formen des Arbeitskampfes durchzusetzen“ (S. XVII).

*Koubek / Kuller / Scheibe-Lange (Hrsg.): Betriebswirtschaftliche Probleme der Mit-*

*bestimmung. Fischer-Athenäum-Taschenbücher 'Wirtschaftswissenschaft. Frankfurt/M. 1974, 270 S., hart., 14,80 DM.*

Die Lektüre des Bandes setzt einige Vorkenntnisse voraus, doch wird er hier angeführt, weil die Herausgeber und andere Autoren den Versuch machen, die Mitbestimmung mit konkreten Problemen wie unternehmerische Organisation und Entscheidung, Rechnungslegung und Personalpolitik in Bezug zu setzen. Besonders für Mitbestimmungsträger wichtig.

*Vilmar, Fritz (Hrsg.): Menschenwürde im Betrieb. Modelle der Humanisierung und Demokratisierung der industriellen Arbeitswelt, rororo aktuell, Reinbek bei Hamburg 1973, 5,80 DM.*

Der leicht lesbare Band faßt nach einer theoretischen und empirischen Bestandsaufnahme beriebsdemokratische Modelle in vier thematischen Gruppen zusammen: Umgestaltung der Arbeitsorganisation, Mitbestimmung am Arbeitsplatz, Modelle der Gegenmachtbildung, Genossenschaftliche Unternehmensmodelle. An konkreten Fällen wird der Zusammenhang von Selbstentfaltung, Humanisierung, Mitbestimmung, Arbeitsorganisation und Gewerkschaftspolitik herausgearbeitet.

*Jenkins, David: Job Power — Demokratie im Betrieb. Deutsche Verlags Anstalt, Stuttgart 1973, kart., 25,— DM.*

Ein für den Nicht-Fachmann geschriebenes Buch über Formen der Mitbestimmung in verschiedenen Ländern: Israel, Jugoslawien, Frankreich, Vereinigte Staaten, Großbritannien, Skandinavien und die Bundesrepublik mit besonderer Betonung der Einflußnahme am Arbeitsplatz.

*Schossig, Bernhard: Emanzipatorische Gewerkschaftspolitik und überbetriebliche Mitbestimmung. Reihe Standpunkte. Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 1974, kart., 12,— DM.*

Die überbetriebliche Mitbestimmung ist seit langem ein „Stiefkind“ in der innergewerkschaftlichen Diskussion, obwohl sie bei jeder Form von Investitionslenkung oder Umweltgestaltung eine Rolle spielen

müßte. Deshalb ist die stärkere Einbeziehung der überbetrieblichen bzw. gesamtwirtschaftlichen Mitbestimmung in die gesamte Gewerkschaftspolitik von großer Bedeutung. Der Verfasser leistet dazu einen kritischen und gut lesbaren Beitrag. *Zeitkritische Literatur*

*Engelmann, Bernt: Großes Bundesverdienstkreuz, Tatsachenroman. Autoren Edition, o.O. 1974, 236 S., geb., 22 — DM.* Am Anfang scheint Engelmanns Tatsachenroman ganz harmlos. Ein amerikanischer Anwalt macht sich in der Bundesrepublik wegen einer Erbschaftsangelegenheit auf die Suche nach einem wertvollen Gemälde. Im Verlauf dieser Suche kommen unglaubliche Machenschaften ans Licht: von einem Unternehmer z. B., der während des Naziregimes jüdische Firmen „arisiert“ hat und sich — Jahrzehnte später, als in der Bundesrepublik Sozialdemokraten regieren — rastlos bemüht, die Demokratie zu retten. Aber auch von den politischen Freunden solcher „Wirtschaftsführer“ ist die Rede. Es werden Namen genannt; Namen, die man sich merken muß. Eines der wichtigen Bücher der Nachkriegszeit. Jeder Gewerkschafter sollte es gelesen haben.

*Engelmann, Bernt: Wir Untertanen. Ein Deutsches Anti-Geschichtsbuch. C. Bertelsmann Verlag, München 1974, 496 S., geb., 29,— DM.*

Längst überfälliger Versuch, die deutsche Geschichte von „unten“ zu betrachten. Nicht die „großen Männer“, Kriege, Schlachten, Staatsaktionen stehen im Mittelpunkt, sondern die „kleinen Leute“. Empfehlenswert — nicht nur für den historisch Interessierten. *G.L.I.H.O.H.*

Und nur einzelne von ihnen beschäftigen sich mit den schwer arbeitenden Menschen dieser Region. Nahezu in Vergessenheit geraten ist die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung an Rhein und Ruhr. Otto Hues zweibändiges Werk „Die Bergarbeiter“, 1910/1913, fand keine Fortsetzung. Das 1951 von W. Neumann vorgelegte und schnell vergriffene Buch „Die Gewerkschaften im Ruhrgebiet“ blieb ohne Nachfolger (abgesehen von den von W. Forst betreuten Sammelbänden zur Geschichte des Rheinlands und Westfalens im Grote Verlag Köln).

Nun legt der Hammer-Verlag mit „Arbeiterbewegung an Rhein und Ruhr“ ein wichtiges Buch vor. Es enthält, neben einer Einleitung, 14 Aufsätze. Sie sind in Umfang und Gewichtung unterschiedlich. Neben ausführlichen Beiträgen bis zu 40 Druckseiten stehen kurze (manchmal zu kurze) Untersuchungen. Zu knapp geraten ist der einleitende Aufsatz von Wolfgang Köllmann über die wirtschaftliche Entwicklung, den Durchbruch zur Industrialisierung. Darüber hätte man gern mehr erfahren. Das wurde ja zum Auslöser für die Arbeiterbewegung.

Drei Aufsätze setzen sich mit der Bergarbeiterbewegung auseinander: „Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet unter dem Sozialistengesetz“ von Hans-Otto Hemmer, „Die Streiks der Bergarbeiter im Ruhrgebiet in den Jahren 1889, 1905 und 1912“ von Albin Gladen, „Die Bergarbeiterbewegung an der Ruhr 1918 — 1933“ von Hans Mommsen.

Hemmer zeigt auf, wie schwer es für die Arbeiterbewegung gewesen war, im Ruhrgebiet Fuß zu fassen. Bis 1878, dem Erlaß des Sozialistengesetzes, blieb sie an der Ruhr fast wirkungslos. „Die Sozialdemokraten erreichten bei den Wahlen von 1874 bis 1890 nie mehr als 15 % der Stimmen“ (S. 85). Hemmer suchte nach den Ursachen. Und er fand: „Die Bergleute waren schon vor dem Beginn der Industrialisierung die dominierende Arbeitergruppe im Ruhrgebiet. Die Alteingesessenen

unter ihnen hatten größtenteils Hausbesitz; viele betrieben neben der Bergarbeit eine kleine Landwirtschaft und hielten Vieh. . . . Den anderen Teil machten die seit 1870 in den Ruhrbergbau eingewanderten Arbeiter aus. Sie, die in der Mehrzahl aus den östlichen Provinzen Deutschlands stammten, . . . waren bedingungslos hierarchische Unterordnung gewohnt. . . . Im westlichen, rheinischen Teil des Ruhrgebiets mit Schwerpunkt Essen waren die meisten Bergleute katholisch. . . . Im östlichen Ruhrgebiet, vor allem in Dortmund (nahmen) die Manipulationen bei den Wahlentscheidungen der Arbeiter besonders krasse Formen an. . . . Die Arbeiter- und Knappenvereine standen meist unter dem Einfluß der Unternehmer. . . . Die größtenteils ungelerten Arbeiter in den Großbetrieben, z. B. der Metallindustrie, die rasch ersetzbar waren und kapitalkräftigen Unternehmern gegenüberstanden, waren schwer zu solidarisieren“ (S. 85 f.).

Sehr informativ ist die Untersuchung von Albin Gladen über die Streiks von 1889, 1905, 1912. Der Autor weist die Unnachgiebigkeit der Unternehmer nach, deren schroffe Haltung Arbeitskämpfe auslöste, die von den Arbeitern nicht gewollt und nicht vorbereitet waren. Bereits 1858 hatten sich die Bergbauunternehmer organisiert — erst 1889 kam es zur Gründung des Alten Bergarbeiterverbands. Bei den Streiks 1889 und 1905 hatte die Öffentlichkeit auf seiten der Arbeiter gestanden. Als Folge dieser Kämpfe verbesserte der preußische Staat die Berggesetzgebung zugunsten der Bergarbeiter. 1912 waren die Verbände zerstritten. Der Streik scheiterte. Und noch immer lehnten die Zechenherren Verhandlungen mit den Gewerkschaften ab.

Geradezu spannend liest sich bei Hans Mommsen die Schilderung des Ringens um die ersten Tarifverträge im Ruhrbergbau und des Kampfes um die 7-Stunden- und die 6-Stunden-Schicht. Die Führung des Alten Verbandes triumphierte. „Diese Einschätzung der Situation war jedoch keineswegs gerechtfertigt und ist nur im Lichte

der vorausliegenden Konflikte im Ruhrbergbau verständlich." Denn die faktisch erreichten Zugeständnisse blieben begrenzt. „... Angesichts der revolutionären Bewegung nach dem 9. November haftete den Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden ein unwirklicher Zug an. Es wurde um Einzelheiten gerungen, die politisch vergleichsweise belanglos waren" (S. 284). Mommssen greift dann Fragen der Sozialisierung des Bergbaus und der wirtschaftlichen Mitbestimmung auf. Viele der damaligen Auseinandersetzungen haben aktuelle Bezüge.

„Nach dem Ende des Sozialistengesetzes begann für die deutsche Sozialdemokratie die Phase der Integration in die bürgerliche Gesellschaft" (S. 149). Mit dieser These eröffnet *Kurt Koszyk* seine überzeugende Untersuchung über „Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung 1890—1914".

Besonders aufmerksam gemacht werden muß auf *G. Plums* Beitrag „Die Arbeiterbewegung während der nationalsozialistischen Herrschaft". Die deutsche Arbeiterbewegung hat im Untergrund weitergekämpft, hat viele Opfer bringen müssen. Dafür bringt Plum viele Belege. Wichtig ist

auch der Beitrag von *Ulrich Borsdorf* über die Nachkriegsentwicklung der Gewerkschaften: „Der Weg zur Einheitsgewerkschaft".

Das Buch kann empfohlen werden. Es ist leicht lesbar. Es enthält gute Bilder und Dokumente — und eine Fülle von Fakten und Informationen. Die Autoren werten durchweg ausgewogen.

Treffend stellt *Jürgen Reulecke* in der (leider sehr kurzen) Einleitung fest: „Allerdings ergibt sich aus der Addition der Beiträge dieses Bandes kein zusammenhängender und vollständiger Überblick." Zu kurz behandelt wird u. a. die christlich-soziale Bewegung, die ja im Ruhr-Revier besondere Bedeutung und erhebliche Ausdehnung hatte. Es fehlt eine Dokumentation, die durchgehende Vergleiche möglich machen würde.

Bescheiden nennen Herausgeber und Verlag das Buch „*Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Rheinland-Westfalen*". Ja, es sind lediglich Beiträge dazu. Doch es sind gute Beiträge. Dieses Buch müßte bald eine Fortsetzung finden.

*Walter Köpping*

---

Berichtigung: In Heft 4/1975 hat sich im Beitrag „In eigener Sache: Gewerkschaftliche Monatshefte" auf S. 262 ein bedauerlicher Fehler eingeschlichen. Die ersten 3 Zahlen in der 4. Spalte der Aufstellung müssen lauten: — 218; — 192; — 149. Die letzte Zahl in der gleichen Spalte muß lauten: h 113. Wir bitten um Entschuldigung. Die Red.

---